

Strahlenereignis - was nun?

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strahlenereignis – was nun?

Wie wird Betroffenen geholfen, wenn trotz aller Sicherheitsvorkehrungen einmal Menschen radioaktiv verstrahlt werden sollten? Eine Übung testete erstmals die dafür entwickelte «Beratungsstelle Radioaktivität».

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Radioaktivität nehmen wir mit unseren Sinnen nicht wahr. Ihrer Strahlung sind wir ununterbrochen ausgesetzt, stärker oder schwächer. Markante Dosen wirken gesundheitsschädlich oder tödlich. Abgesehen von natürlichen Quellen wie den in grossen Höhen wirkenden kosmischen Strahlen, können ganz verschiedene Vorgänge gefährliche Strahlung heraufbeschwören. Deren Bandbreite bilden die vier «Referenzszenarien» der Kommission ABC des Bundes ab:

- Kernkraftwerk-Unfall;
- «Schmutzige Bombe», die bei der Explosion Radioaktivität freisetzt;
- Atomwaffeneinsatz;
- Anschlag auf einen Transport hoch radioaktiver Abfälle.

Die Beratungsstelle Radioaktivität im ersten Test

Seit «Tschernobyl» führt der Bund alle zwei Jahr mit einem Schweizer Kernkraftwerk eine «Gesamtnotfallübung» durch. Turnusgemäss kam 2013 das KKW Leibstadt mit seinem Notfallschutz auf den Prüfstand. Am zweiten Übungstag liess die Kantonale Führungsorganisation zusammen mit den einschlägigen Bundesorganen im aargauischen Reinach eine Beratungsstelle Radioaktivität aufbauen, geleitet vom Kommandanten des Aargauer Katastrophen-Einsatzelementes, David Bürge. Dazu wählt man von Fall zu Fall ein geeignetes Gebäude, beispielsweise ein Schulhaus. Der erforderliche Materialsat liegt in Containern bereit. Beschafft hat ihn das Labor Spiez für die Kraftwerkbetreiber. Den Transport besorgen Helikopter der Luftwaffe oder Lastwagen, je nach Wetterlage. Für den Betrieb sorgten neben kantonalen Kräften die Spezialisten des – militärischen – ABC Abwehr Labors 1, verstärkt durch 18 Milizsoldaten, die ihren Wiederholungskurs leisteten.

Der ganzen Übung lag die Annahme eines sehr schweren Kraftwerkunfalles zu-



Durch den Messbogen betritt man die Beratungsstelle. Bilder und Grafiken: ASMZ

grunde. Nach dem Durchzug der deswegen ausgetretenen radioaktiven «Wolke», also ungefähr zwölf Stunden nach dem Ereignis, passierten sorgfältig instruierte, teils verängstigt wirkende oder aufbegehrende 180 Figuranten die Beratungsstelle. Davon galten 63 Prozent als radioaktiv kontaminiert. In Wirklichkeit wären sie der öffentlich verbreiteten Einladung gefolgt, wer sich in dem betroffenen Gebiet aufgehalten habe, möchte sich auf der Be-

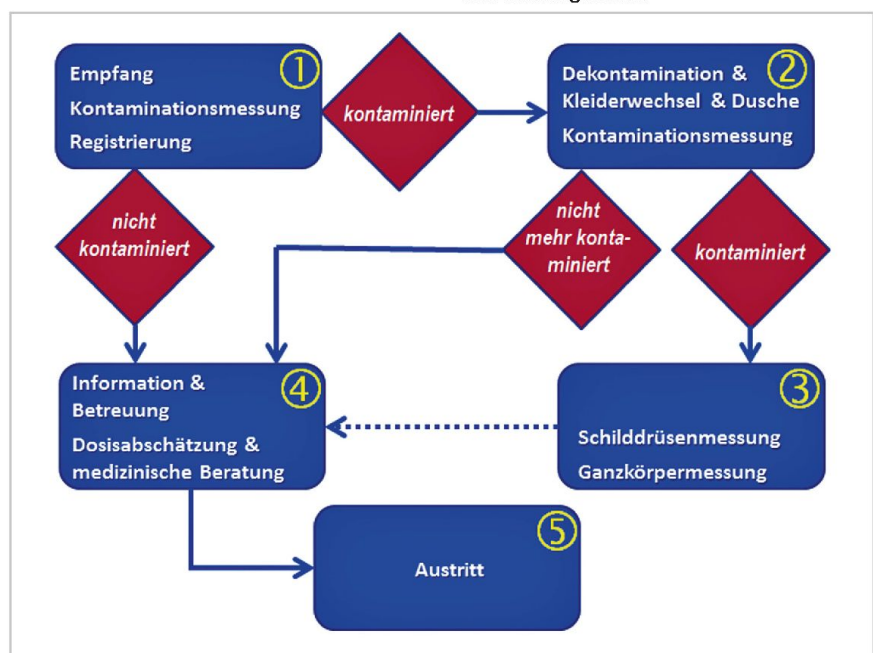
ratungsstelle einfinden, vor allem Schwangere und Angehörige anderer Risikogruppen. Die Anlage soll pro Tag 1000 Personen betreuen können.

Der Gang durch die Module

1) Über einen Klebeteppich, der allfällig den Schuhen anhaftende Partikel zurückhält, tritt man durch einen Messbogen ins System ein, um kurz befragt, registriert und gleich weitergewiesen zu werden. Weist das Gerät erhöhte Radioaktivität aus, so landet man im zweiten Modul, andernfalls gleich im vierten. Trassierbänder und allgegenwärtige Einweisposten sorgen für die Trennung der Wege und mindern die zwangsläufig lauernden Ängste.

2) Kontaminierte Personen wechseln im zweiten Modul – selbstverständlich nach Geschlechtern getrennt – zwecks Dekontamination ihre Kleider, nehmen eine Dusche und unterziehen sich einer neuen Kontrollmessung. Zeigt sie noch

Gang durch die fünf Module der Beratungsstelle.



erhöhte Radioaktivität an, so führt der Weg ins Modul 3, ins Modul 4 hingegen, wenn die Dekontamination geglückt ist.

3) Das dritte Modul umfasst genauere Abklärungen, in diesem Übungsfall zunächst eine Schilddrüsenmessung. Ferner stellt das Labor Spiez ein Spezialfahrzeug

zum intensiven Ganzkörperscanning. Sofern erforderlich, folgen Laboruntersuchungen, vor allem des Urins. Danach schliesst das Modul 4 an.

4) Das vierte Modul steht ganz im Zeichen der Information und Betreuung. Plakate orientieren einerseits über das Er-

eignis, in diesem Übungsfall über die angenommene Verstrahlung. Sie vermitteln sodann eine Lektion in Strahlenphysik, schildern, wie wir uns im Alltag der Strahlung aussetzen und besonders exponieren auf Flugreisen oder im Hochgebirge. Themen bilden ferner die Wirkung der Radioaktivität auf Menschen, sei es durch von aussen den Körper treffende Strahlung, sei es durch radioaktive Partikel, die wir einatmen oder einnehmen. Experten erläutern sodann im individuellen Beratungsgespräch, welche Strahlendosen beteiligt sind und welche medizinischen Massnahmen Sinn machen.

5) Das fünfte Modul dient den Entlassungsformalitäten.

Weil ein derartiges Ereignis und mögliche Folgen Einzelne schwer belasten, springt bei Bedarf ein Care Team ein.

Verwendbar für andere denkbare Strahlenereignisse

Die «Beratungsstelle Radioaktivität» erwies sich in der Übung als tauglich. Dank dem hohen Vorbereitungsgrad können wenige Spezialisten binnen Stunden an einem beliebigen geeigneten Ort viele Betroffene betreuen.

Wie die eingangs erwähnten Referenzszenarien zeigen, haben wir uns nicht nur auf Strahlenereignisse vorzubereiten, die ein Kernkraftwerk auslösen könnte. Versuchte man die Wahrscheinlichkeit abzuschätzen, drängen sich andere in den Vordergrund, beispielsweise die «Schmutzige» Bombe. Auch dafür muss die «Beratungsstelle Radioaktivität» gewappnet sein, mit Anpassungen selbstverständlich. ■

- 1 Atomar, biologisch, chemisch, Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung.
- 2 Wie die erwähnte EEVBS, das ABC Labor 1 und das ABC Abw Bat 10.

Die ABC-Abwehr-Einsatzkompanie

Wenn der – beispielsweise für eine «schmutzige» Bombe typische – Verdacht auftaucht, ein Ereignis habe zunächst unbemerkt Menschen mit erhöhter Radioaktivität verseucht und diese streuten stark radioaktive Partikel weiter, ohne das zu merken, herrschen grösster Handlungsbedarf und maximaler Zeitdruck, bis der Schaden eingedämmt ist. Ausser der für das Ereignis zuständigen kantonalen Struktur tritt sofort die «Einsatzorganisation bei Radioaktivität» des Bundes in Aktion, mit Beratung, Analysen, Erkundungen, Probenahmen und Wetterbeobachtung unterstützt von der aus Berufspersonal gebildeten «Einsatzkompanie ABC-Abwehr-Einsatzkompanie (ABC Abw Ei Kp)» die Gestalt einer Milizeinheit an, unter dem Kommando von Oberstlt Daniel Anderes. Sie soll auf Anforderung ziviler Behörden oder militärischer Kommandostellen diese subsidiär unterstützen. Zum «Kompetenzzentrum ABC-KAMIR»¹ gehört sie², und damit untersteht sie dem Führungsstab der Armee. Das Projekt der Weiterentwicklung der Armee sieht vor, das ganze Kompetenzzentrum in den Lehrverband Genie/Rettung zu verschieben. Für die ABC Abw Ei Kp gilt ein Sollbestand von 209. Jetzt zählt sie erst 150 Angehörige. Sie bilden einen Kommandozug und zwei ABC Abw Züge. Jeder ABC Abw Z um-

fasst Spezialisten für nukleare, biologische und chemische Gefahren, Dekontaminations- und Spürelemente, eine Wasseraufbereitungsgruppe sowie entsprechend umfangreiche Materialsätze. Jeweils einer der beiden ABC Abw Züge sollte zusammen mit einem Führungselement binnen zwölf Stunden marschbereit sein. Für sensitive Grossanlässe gilt noch höhere Bereitschaft, zuletzt 2008 während der Fussballeuropameisterschaft. Die Alarmierung stützt sich vorläufig auf das Telefonnetz.

Den langsamen Aufbau erklärt, dass neben Fahrern und Sicherheitssoldaten qualifizierte Spezialisten ausgesucht und im Kompetenzzentrum Spiez gezielt ausgebildet werden müssen. Die hohen Anforderungen spiegeln sich im grossen Anteil von Berufspersonal, Fach- und Unteroffizieren.

Käme die Kompanie infolge einer Katastrophe zum Einsatz, würden ihre Führungselemente beim Kommandoposten Front und beim rückwärtigen Kommandoposten der zivilen Einsatzorganisation andocken.

Echte Einsätze blieben der Kompanie bisher erspart. In der Zusammenarbeit mit potenziellen Partnern sammelte sie im November 2013 erste Erfahrungen, indem sie mit dem Spital Burgdorf das Dekontaminieren von Patienten übte.

Insgesamt zeugt die kurze Geschichte der ABC Abw Ei Kp von der Fähigkeit wie dem Willen der schweizerischen Milizarmee, sich stetig auf neue Risiken einzustellen.

«Blaulicht», unentbehrlich für selbständiges rasches Fortkommen wichtiger Einsatzkräfte.



Das geschützte Spürfahrzeug...



...wird auf dem neuesten Stand der Technik gehalten.

